

Andreas Janik

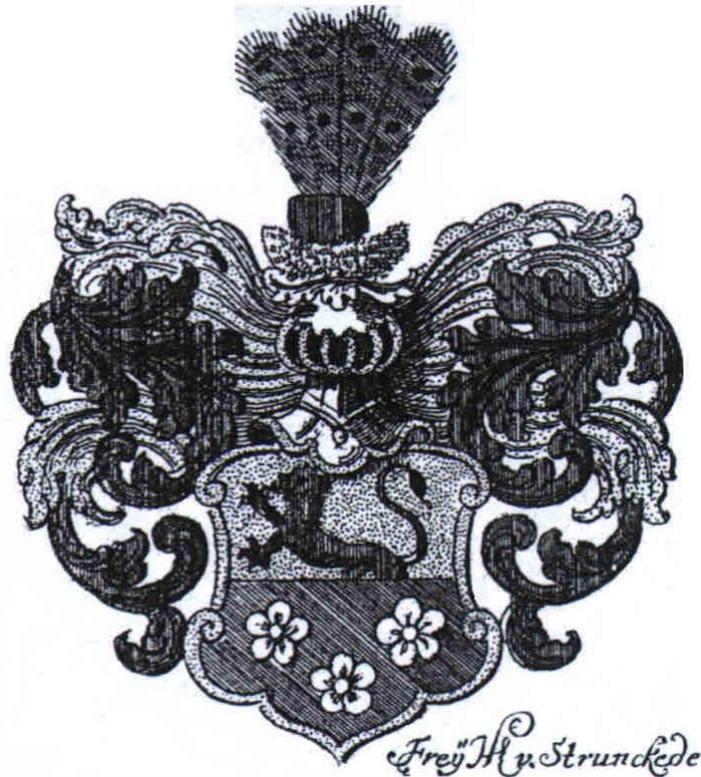
Die

Freyh. v. Strünkede

Teil II.

Das
Familienwappen

Ein heraldischer Überblick



Andreas Janik
Altenhöfener Str.116
44623 Herne
Tel: 02323 40112
Fax: 02323 82540
E-mail: janik-herne@freenet.de

Herne
2003

Der Name

Der Name Strunkethe bzw. Strünkede wird bis in die jüngste Zeit hinein fälschlicherweise von 'Strunk' gleich 'Heide-, Schilfgewächs' abgeleitet, 'das in der Emscherniederung weit verbreitet war' [A. von Knorre, Schloß Strünkede. Münster (1981) 4.] Zwar leitet sich der Name vom Wortstamm 'Strunk' ab, jedoch bedeutet dieser nach Ausweis einschlägiger etymologischer Wörterbücher neben dem hier zu vernachlässigen 'Kohlstrunk' primär 'niedriger Stumpf des gefällten Baumes' [...] Da allgemein vorausgesetzt wurde, die Familie von Strünkede habe sich der seit dem 11. Jahrhundert abzeichnenden Gepflogenheit des Adels angeschlossen, dem ursprünglich allein vorhandenen Personennamen den des Wohn- oder Stammsitzes hinzuzufügen, zielte die Herleitung des Namens Strünkede vom Schilfgewächs stets darauf ab, [den Familiennamen] von der dort gelegenen Burg abzuleiten. Berücksichtigt man allerdings die abweichende Bedeutung und die Tatsache, daß die Strünkede Motte als Wohnsitz der Familie mit großer Wahrscheinlichkeit älter als die Burg Strünkede ist, erscheint die Frage nach der Herkunft zumindest insofern in anderem Licht, als die Burg Strünkede nicht der namensgebende Sitz der Familie gewesen sein kann. Weitergehende Mutmaßungen, z.B. der Turmhügel sei der Stammsitz der Familie gewesen oder die Herkunft leite sich aus einem ganz anderen Gebiet her, wären freilich bei gegenwärtiger Quellenlage reine Spekulation.ⁱⁱ

Dem Bericht von Frau Dr. Wand-Seyer aus dem Jahre 1992 ist in etymologischer Hinsicht nichts hinzuzufügen. Jedoch ist es möglich, die Herkunft der Familie über das redende Wappen in einen bestimmten Gebiet zuzuordnen.

Die ältesten Familienwappen entstanden noch vor den Familiennamen und so könnte die Führung gleicher oder ähnlicher Wappen, sofern sich eine Wappenführung vor der Entstehung der Familiennamen nachweisen lässt, auf eine gemeinsame Abstammung schließen.

Feste Familiennamen sind bereits seit dem 8. bzw. 9. Jh. In den oberitalienischen Städten bekannt und über das südliche Frankreich im 10. und der romanischen Schweiz im 11. Jh. begegnen uns feste Beinamen als Familiennamen im eigentlichen Sinne erst seit dem 12 Jh.

im Westen Deutschlands.ⁱⁱⁱ Demzufolge könnten die van Strunkethe / von Strünkede ihr Wappen noch vor ihrem Familiennamen getragen haben was die weitere Ausführung verdeutlichen mag.

Das Wappen



Siegel 1



Siegel 2^{iv}

Die Wappen, ursprünglich als Zeichen des Ritters, die während Kampf- oder Turnierhandlungen Freund und Feind, Person oder Personengruppen, erkennbar machten, bestanden aus dem Schild, dem Helm mit Helmbekrönung und dem farbigen Mantel. Familien versammelten sich unter einem Wappen, wurden aber bei neuen Familienästen bzw. -stämmen so verändert, das Teile der Figuren oder der Farben, aber auch neue Teile hinzu gesetzt werden konnten.

Neben den ritterlichen Attributen wurde das Wappen auch als Siegel, als Bau- und Schmuckelement sowie als Exlibris verwendet, um die betreffenden Gegenstände und Bauten als zur Familie zugehörig zu kennzeichnen.

Familienwappen wurden ursprünglich auf Grund eigenen Rechts angenommen und erst seit ca. 1350 vom Kaiser verliehen.^v

Das älteste uns überlieferte Wappen der Strünkede ist als Wappensiegel erhalten geblieben: das Siegel Bernd I. von Strünkede in einer Dortmunder Urkunde vom 01.06.1238^{vi}, wo ein Vergleich zwischen dem Domstift Goslar und Bernd über das Stiftsgut Mengede stattfand.^{vii}

Das Wappen der Herren von Strünkede ist geteilt bzw. gequert. Nach den heraldischen Regelungen müssen diese Felder von ihrer Tinktur zwischen Farbe (Blau, Rot, Grün, Purpur, Schwarz) und Metall (Gold und Silber) abwechselnd vorliegen, was in dem zu beschreibenden Wappen zwischen Grün und Gold bestätigt ist.

Die beiden Felder beinhalten die heraldischen Figuren. Im oberen - dem goldenen - steht ein zum Grimmen geschickter^{viii} roter Löwe, im unteren - dem grünen - zwei zu eins stehende silberne Rosen.



Siegel 3

Wenden wir uns zu Beginn dem Löwen zu. Heinrich Waldner schreibt dazu: „Spätestens seit dem ersten Kreuzzug galt der in Europa exotische Löwe in führenden Kreisen des Abendlandes als Symbol der herrscherlichen Macht und Würde sowie des christlichen Rittertums; mit dem Aufkommen der Wappen wurde er daher, zunächst von Personen fürstlichen Ranges, bevorzugt als Schildzeichen verwendet.“^{ix}

Schon kurz nach 1190 erscheint im Siegel Herzog Heinrichs I. von Brabant: in Schwarz ein aufgerichteter goldener Löwe. Das gleiche Wappen der Pfalzgrafen bei Rhein hat sich unabhängig von dem vorgenannten Brabanter seit 1195 aus dem älteren einfachen Löwen der Staufer entwickelt. Auch die Grafen von Holland, hier wie bei den von Strünkede ein roter Löwe im goldenen Schild, siegeln mit dem König der Tiere seit 1198. In Rot ein silberner Löwe führten die Markgrafen von Mähren und umgekehrt tingiert der Herzöge von Limburg jedoch erst seit 1208 (in der Tingierung seit 1227).^x

Es ist demnach durchaus möglich, die Herkunft der von Strünkede in den niederrheinischen, Limburgischen, Brabanter, Geldener Raum zu setzen, vielleicht auch mit diesen verschwägert zu sein.

Den auf diesem Löwen ist der untere Teil aufgelegt, so das der Löwe nur mit dem Oberteil zu sehen ist. Aber auch die Rose (auch als Mispelblüte gedeutet) erscheint in Wappen der großen Dynasten des oben genannten Bereichs.

1185 erscheint die Rose im Wappen der Grafen von Eberstein. 1193 ist die Rose des Hauses Lippe (später rot und goldbebutzt in Silber) belegt. Und bis zur Annahme ihres Löwenwappens (golden in Blau) im Jahr 1229 führten die Grafen von Geldern drei rote Mispelblüten (2:1) im goldenen Schild, was bei vorsichtiger Betrachtung als Kombinationsschild und Tinkturänderung das der von Strünkede ergibt.^{xi}

„Aus der niederrheinischen Dynastengruppe, die im 13. Jahrhundert gelegentlich eine Rose in ihren Schildsiegeln führten^{xii}, seien die von den ersten Grafen von Berg abstammenden Grafen von Altena und die Grafen und heutigen Herzögen von Arenberg hervorgehoben. Im Hause Altena erscheint die Rose [...] 1204 [...] 1252 im Schildsiegel Gerhards von Arenberg belegt, aber wahrscheinlich älteren (2:1 gestellten) Rosen des Hauses Arenberg sind später, wie bei den Grafen von Geldern, als Mispelblüten (in Rot drei fünfblättrige goldene Mispelblüten) umgedeutet worden. [...] Da die Rose auf frühen Siegeln oft von einem unspezifischen



Siegel-4^{xiii}

Fünfblatt nicht zu unterscheiden ist, sind solche Umdeutungen leicht möglich.“^{xiv}

Im Mittelalter wurde also die obere Figur als ein geteilter aufrecht schreitender Löwe dargestellt, so 1263 bei Bernd, 1343 bei Gerlach (Siegel 1^{xv}) und noch 1336 bei Hermann von Strünkede (Siegel 3^{xvi}). Auch gehörte damals ein grün-gold bewulsteter Helm mit zwölf zusammengenommenen Federn (Quast) zum Wappen. Daraus entwickelte sich der Name und das Wappen der Familie Quast von Strünkede in Gladbeck. Andere Familienabkömmlinge trugen u.a. auf dem Helm einen offenen Adlerflug (Hermann 1316), auch ein Löwe in wechselnden Farben ist überliefert. Elisabeth von Strünkede siegelte als Gräfin von Limburg mit einem doppelten Strünkede-Wappen. (Abb. Rechts^{xvii})



Das Wappen ist in den Siegeln meist unvollständig überliefert, da die heraldischen Prinzipien neben dem Wappenschild, dem Helm, die Helmbekrönung und den Mantel als unabänderliche Bestandteile betrachten.

Einige Bestandteile des Strünkede Wappen stimmen in Gänze oder in Teilen mit dem Wappen der *von Aschebrock*, mit denen *von Dorneburg* und der *von der Leithe* überein, woraus die Verwandtschaft dieser Familien zu erkennen sein könnte.

Im Laufe der Zeiten war auch die Heraldik wechselnden Moden ausgesetzt und so kam es, dass sich der Löwe im Wappen in seiner Form veränderte: vom aufrecht schreitenden zum rechts springenden. Dies ist im Wappenschmuck der Schlosseinfahrt 1661 und - wenn hier auch seitenverkehrt - im Allianzwappen auf der Totentafel Sybilla Gertrud von Strünkede, geb. von der Recke 1689 in der Schlosskapelle zu beobachten



(Abb. oben).

Anzunehmen ist, dass vom Löwen mehr gezeigt werden sollte um ihn aufzuwerten. Dadurch wurde der Löwenrumpf derartig gekrümmt, sodass er fast zu springen scheint und der Schweifansatz sichtbar wurde. Auch 1737 wird das Wappen mit diesem 'sich nach vorn beugenden Löwen' gezeichnet.

Leider wurde dieses an sich schon falsche 'Nach vorn Beugen' als 'springend' gedeutet. Anton Fahne zeigt nun einen in Gänze sichtbaren springenden Löwen (Abb. u. links) in seinem Werk über die Westfälischen Geschlechter^{xviii}. Diese Publikation wurde von Nachfolgenden Forschungen seit den 70er Jahren des 19. Jh. als Nachschlagewerk benutzt, und zum Teil unüberprüft übernommen. So gibt zum Beispiel Karl Brandt in "Das



Wasserschloß Strünkede und seine Ritter^{xix} das von Fahne herausgegebene Wappen wieder. Hermann Keinhorst lässt 1965 in seinem Werk „*Eickel - vom Jahre 774 bis zur Neuzeit*“^{xx} eine Neuzeichnung der falschen Wappenbildung Fahnes anfertigen (Abb. n. S. oben) und als das richtige Wappen ausgeben. Darauf bezieht sich wohl auch Wolfgang Viehweger in seinem

unlängst (2001) publizieren Band "Spaziergang im Eichenwald"^{xxi} mit dem farbigen Abdruck des unkorrekten Wappens und einer ebenso fehlerhaften wie teils unsinniger Blasonierung. Auch die Stadt Herne ließ die Auffahrt zum Schloß (Karl-Brandt-Weg) mit einer Einlegearbeit aus Steinen das falsche Wappen nach Fahne einfügen.

Auch heute noch wird diese Version von der Emschertaler Museumsverwaltung als echte Wappenvorlage angegeben, so auch in den Vorbereitungsarbeiten für eine Ausstellung "Lebendiges Mittelalter" des Emschertal-Museums, des Pestalozzi-Gymnasiums und, durchaus beabsichtigt, durch Mitglieder des Vereins "Herbarius" bei ihrer öffentlichen Präsentation zu Pfingsten 2000 (s.Foto).

Das letzte - mehr oder weniger - korrekte Wappenabbild wurde 1737 aus Anlass des Ritterschlags und der Aufnahme Sigismunds von Strünkede zu Dorneburg in die evangelischen Ballei Brandenburg des Johanniter-Orden vollständig, korrekt und letztmalig authentisch abgedruckt^{xxii} (siehe Wappen 1 - Titelblatt). Die Anlehnung an das Urwappen ist noch erkennbar.

Auf diesem aufbauend jedoch im Wappenbild genauer ist im "Neuen Siebmacher Wappenbuch" Bd. 25 - Adel der Russischen Ostseeprovinzen^{xxiii} - das Wappen abgedruckt. (Siehe letzte Seite.)

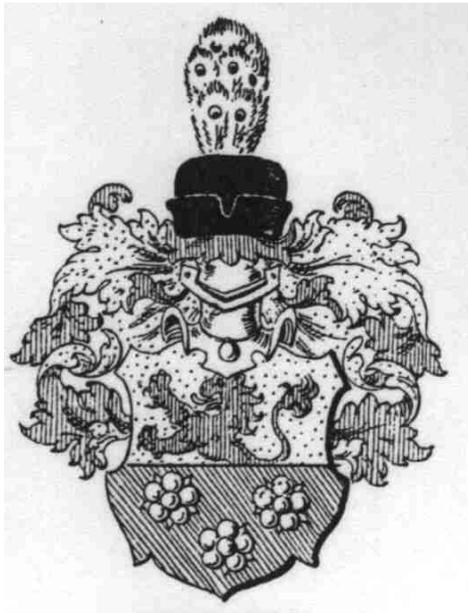


Bild: Bastian Parschau
Westdeutsche Allgemeine Zeitung.
Ausgabe Herne vom 13.06.2000

Nach diesen Drucken lautet die korrekte Blasonierung:

Im quer geteilten Schild oben Rot in Gold ein wachsenden aufrecht schreitenden Löwe, unten Silber in Grün drei (2:1) fünfblättrige Rosen.

Auf dem Helm mit grün-goldenen Decken ein flacher pelzbekrämpter roter Hut mit vier grünen Pfauenfedern.



Abbildungsverzeichnis soweit nicht erwähnt:
Siegel 1, 3, 5 und Bild S.5. Dieter Seyer. In: Wand-Seyer, Dr. Gabriele. 850 Jahre Schloß Strünkede. In: Jahresbericht der Herner Sparkasse 1994. S.4-7.

- i Anmerkung des Verfassers.
- ii Wand-Seyer, G.: Ein Turmhügel in Herne - Zu einem frühen Wohnsitz der Herren von Strünkede. In: Krause, Emar-Björn, Menke, Birgit (Hrsg) Ur-Geschichte im Ruhrgebiet, Bottrop 1992. S.151. Anm. 20
- iii Vgl. Ribbe, Wolfgang. Namenkunde. In: Henning, E. Ribbe, W. Handbuch der Genealogie. Neustadt/Aisch 1972. S. 178 f.
- iv Siegel Johann von Strünkede [15. Jh.] In: Wand-Seyer, Dr. Gabriele. 850 Jahre Schloß Strünkede. In: Jahresbericht der Herner Sparkasse 1994 S.4
- v Vgl. Arndt, Jürgen. Heraldik. In: Henning, E. Ribbe, W. Handbuch der Genealogie. Neustadt/Aisch 1972. S. 159f.
- vi Vgl. Westf. Siegel Tafel 169,10
- vii Vgl. Brandt, Karl. a.a.O. S.42. Und: Rübél, Karl: Dortmunder Urkundenbuch. Ergänzungsband. I. Dortmund 1910. S.45 Nr.116
- viii Alter Begriff für die heraldische Normalstellung des Löwen im Feld: mit offenem Rachen, gestäubter Mähne, ausschlagender Zunge und vorgeworfenen Vorderpranken.
- ix Waldner, Heinrich: Die ältesten Wappenbilder - Eine internationale Übersicht. In: Herold zu Berlin (Hrsg.) Herold-Studien Bd.2, Berlin 1992. S.28 f.
- x Ebd. S. 70 f.
- xi Ebd. S. 28 f.
- xii v. Ledebur, L. Das Rosenschild bei mehreren edlen Geschlechtern des Niederrheins, in: Archiv f.dt.Adelsgeschichte, 1, Berlin 1863, S.233-250
- xiii Siegel Wessel van den Berghe van Strunckede [19.07.1349] Aus: Beiträge zur Stadtgeschichte Buer Bd. X 1980 - Haus Berge S.
- xiv Vgl. Waldner, Heinrich. a.a.O. S.36 f.
- xv Siegel Gerlach v. Strünkede [14.Jh.] In: Wand-Seyer, Dr. Gabriele. 850 Jahre Schloß Strünkede. In: Jahresbericht der Herner Sparkasse 1994 S.4
- xvi Siegel Hermann v. Strünkede [14. Jh.] ebd. S.6
- xvii Siegel Elisabeth Gräfin von Limburg * v. Strünkede [u.1333] ebd. S.6
- xviii Vgl. Fahne, Anton. Geschichte der Westphälischen Geschlechter unter besonderer Berücksichtigung ihrer Uebersiedelung nach Preußen, Curland und Liefland. Mit fast 1200 Wappen und mehr als 1300 Familien. 1858. Neudruck Osnabrück 1966. S.374
- xix Brandt, Karl. Das Wasserschloß Strünkede und seine Ritter. Sonderdruck aus. Kultur und Heimat. Heimatblätter für Castrop-Rauxel und Umgebung. 14 Jg. Nr.2. 1962 S.17
- xx Keinhorst, Hermann: Eickel - vom Jahre 774 bis zur Neuzeit. Wanne-Eickel 1965. S.20
- xxi Viehweger, Wolfgang. Spaziergang im Eichenwald ... Herrenhäuser im Emscherland. Herne 2001. S. 253 f.
- xxii Vgl. Dithmar, Justus Christoph. Genealogisch-Historische Nachrichten von [...] des Ritterlichen Johanniter-Ordens [...], Wie auch [...] am 16. Aug. und 20. Sept.1731. imgleichen den 26. October 1735. geschehenen Ritterschlägen, und deren Ritter Wappen und Ahnen-Taffeln. aufgesetzt und herausgegeben. Frankfurt/Oder 1737. S.7
- xxiii Siebmacher Wappenbuch - Neue Folge Bd. 25: Der Adel der deutschen Ostseeprovinzen. Adel der russ. Ostseeprovinzen b. Nicht immatrikulierter Adel. Tafel 149